

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 38

Artikel: Mit dem kleinen Finger fängt es an
Autor: Meier, Marcel / Hax, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EM in Stuttgart: Quo vadis, Leichtathletik?

Mit dem kleinen Finger fängt es an

Zwei Beobachtungen zu den Europameisterschaften der Leichtathleten in Stuttgart: Zum einen haben die Funktionäre neue Richtlinien für die Werbung auf der Sportlerbekleidung erlassen und damit einen weitem Schritt in Richtung totaler Vermarktung auch dieses Sportes getan, zum andern gibt es Erfreuliches zu berichten von einem ungewöhnlich fairen Publikum im Stuttgarter Stadion, das nicht nur die guten Leistungen der eigenen Athleten zu schätzen wusste.

An der 35. Generalversammlung des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) verabschiedeten die über 300 Delegierten nach über zweistündiger Diskussion neue Richtlinien für die

Von Marcel Meier

Trikotwerbung, die Werbung am Mann also. Zukünftig sind – neben der Werbung auf der Startnummer – zwei Werbeflächen auf dem Trikot zugelassen: eine für den Hersteller der Sportbekleidung (15 Quadratzentimeter), eine für die Firma, die den Verband oder Verein sponsert (60 Quadratzentimeter).

Es kann jetzt also durchaus vorkommen, dass auf der Startnummer für ein bestimmtes Produkt geworben wird und auf dem Trikot für einen Konkurrenzartikel. Die Werbewirksamkeit der beiden Spots dürfte sich dadurch aufheben, wird doch der Zu-

schauer durch die beiden Hinweise auf zwei gleiche Produkte in einen quälenden Gewissenskonflikt gebracht, der ihn dazu veranlassen könnte, sich in Zukunft für ein drittes Produkt zu entscheiden.

Aber ganz abgesehen von solch werbepsychologischen Spielereien: Sie alle haben doch schon die papageibunten Overalls und Sturzhelme der Formel-1-Rennfahrer bestaunt: Lebende Lit-

fasssäulen, die mit Werbeschriften übersät sind. Hat die Generalversammlung der Leichtathleten in Stuttgart nicht einen ersten Schritt in Richtung Formel-1-Werbung getan? Ich seh' sie schon, die Leichtathleten der Zukunft: Da man die Werbeschriften nicht gut auf die Haut kleben kann, werden sie in Zukunft lange enganliegende Beinkleider und langärmelige Leibchen tragen müssen, damit all die vielen Werbespots Platz haben.

Wer den kleinen Finger gibt ... Ziel all der Anstrengungen ist letztlich der Zuschauer oder vielmehr sein Portemonnaie.

Werfen wir darum noch einen Blick auf die Sportbegeisterten, die die Titeltämpfe nicht zu Hause vor dem Fernseher, sondern live im Stadion mitverfolgten.

Es geht auch ohne Chauvinismus

Das Publikum war begeistert, und – es liess sich auch führen. Als es beim Zehnkampf anfänglich nur seine eigenen Medaillenanwärter unterstützte und den härtesten Konkurrenten, Olympiasieger Thompson, sogar auppiff, genügte eine psychologisch wirksame Bemerkung des Platzspeakers für einen Umschwung. Alle Athleten, die mit überzeugenden Leistungen brillierten, auch die von «drüben», wurden mit Ovationen geradezu überschüttet. Eindrücklich waren auch die Wellenbewegungen der 40 000 Zuschauer im Rund beim Sololauflauf der norwegischen 10 000-m-Läuferin Ingrid Kristiansen; die Begeisterung steigerte sich schliesslich zu einem wahren Rausch. Einmalig auch das Mitgehen des Publikums beim Abspielen fremder Nationalhymnen. Es geht auch ohne Chauvinismus, ohne Krawalle und Rowdytum – ein Lichtblick?

Es wäre schön, wenn es so bliebe und die Vision von den oben befürchteten lebenden Litfasssäulen nie Wirklichkeit würde.



DORIS HAX